

Teltomer Kreisblatt.



Ercheint
Dienstag, Donnerstag und
Sonnabends.
Abonnementpreis 1 Mark 25 Pfg.
pro Quartal.
Abonnements werden von sämtlichen
Post-Anstalten, Briefträgern und den
Agenten im Kreise angenommen.

Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W. Potsdamer Straße 26b.
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus
und den Agenturen im Kreise angenommen.
Preis der einfachen Petit-Zeile
oder deren Raum 20 Pfennige.

№ 141

Berlin, den 3. Dezember 1885.

30. Jahrg.

A m t l i c h e s

Berlin, den 25. November 1885.

Bekanntmachung.

Seitens der königlichen Intendantur sind an Servis für den Monat September und Oktober cr. zur Zahlung angewiesen worden

für die Gemeinde Ahrensdorf	17 Mk. 93 Pf
" " " Groß-Beeren	14 " 92 "
" " " Bries	15 " 18 "

Die Gemeinde-Vorstände ersuchen sich ergebenst, die Untervertheilung der Beträge an die Empfangsberechtigten zu bewirken.

Der Vorsitzende

des Kreis-Ausschusses des Teltow'schen Kreises.
Stubenrauch, königlicher Landrath.

Berlin, den 26. November 1885.

Zu der am 25. d. M. stattgehabten Kreisstags-Sitzung kamen die nachfolgenden Gegenstände zur Beschlusfassung resp. Erledigung.

1. Der Kreisstag prüfte eine stattgefundene Kreisstags-Abgeordneten-Ergebniswahl der neu gewählte Kreisstags-Abgeordnete Nittergutsbesitzer Weußel Bassen, wurde eingeführt.

2. Der Kreisstag stellte den vom Kreis-Ausschusse unterm 2. November cr. entworfenen Etat, betreffend den Administrations-Fonds der Teltow'er Kreis-Sparkasse, für das Jahr 1886 fest.

3. Der Kreisstag bewilligte die Mehrkosten, welche durch den Anschluß des Kreishauses an die Kanalisation und den Ausbau desselben entstanden sind, aus den zur Verfügung des Kreisstages stehenden Geldmitteln.

4. Der Kreisstag nahm die Wahlen für verschiedene Kreis-Kommissionen vor.

5. Der Kreisstag wählte zu Kreis-Ausschuss-Mitgliedern die bisherigen Mitglieder Zimmermeister Holm und Amtsvorsteher Dunkel.

6. Der Kreisstag bewilligte den Gemeinden Schöneberg und Tempelhof Beihilfen aus Kreismitteln zur Pflasterung des Weges von Schöneberg nach Tempelhof.

7. Der Kreisstag beschloß den Neubau dreier Kreis-Chauffeen, und zwar:

- von Marienfelde über Buckow nach Rudow,
- von Groß-Lichterfelde (Giesensdorf) über Dsdorf und Heinersdorf bis zum Anschluß an die Kreis-Chauffee Mariendorf-Groß-Beeren,
- von Bahnhof Groß-Beeren über Sputendorf und Schenkendorf bis zum Anschluß an die Trebbin-Drewitz'er Kreis-Chauffee bei Rudow.

8. Der Kreisstag beschloß die Veräußerung einer Parzelle des Chauffeegeld-Erheber-Grundstücks bei Bries an der Berlin-Staow'er Chauffee.

Das verwünschte Nest.

Novelle von Carl Eissen-Stein

(Fortsetzung.)

„Ich habe ihn verachtet, weil ich ihn nicht liebte, weil mein Herz einem Andern gehörte, wie kannst Du, in demselben Falle, auf sein Gerede hören?“

„D, ich würde „nein“ zehnmal, hundertmal „nein“ gejagt haben, wenn er nicht dazwischen gekommen wäre!“

„Was willst Du damit sagen? Meinst Du den Rittmeister?“

„Ja, natürlich!“

„Und Du liebst ihn doch? Mädchen, Du bist mir ein Räthsel!“

„Eben darum, weil ich ihn liebe, ganz unaussprechlich liebe und er nur Augen für Dich hatte und zu Tante Ida sagte —“

„Weil er nur Augen für mich hatte?“ wiederholte Leonie langsam, „und Du solltest nichts von dem Talent besitzen, das man uns Frauen allgemein zuschreibt, gleich den Eindruck zu bemerken, den wir auf die Männer hervorbringen? Der Rittmeister hat mich zuerst gesehen, und da er wußte, daß ich für ihn bestimmt war, ist es ja doch leicht zu begreifen, daß er in meiner Nähe befangener war, als bei Dir — Du hast dies alles ganz falsch gedeutet!“

„D, ich besitze genug von jenem gepriesenen Talent, um ein so unverdecktes Herz zu durchschauen und ein so offenes Gesicht zu beurtheilen, liebe Lony. Ich habe gerade genug von jenem Talent, sage ich Dir, um zu wissen, daß er wie alle Männer ist, daß er von der Einen bezaubert sein, und doch eine Andere lieben kann,

9. Der Kreisstag genehmigte einen Tausch-Vertrag zwischen der Gemeinde Rudow und der Teltow'schen Kreis-Korporation über Grundstücke beim Chauffeegeld-Erheber-Pause Rudow an der Berlin-Königs-Wasserhausener Chauffee.

10. Der Kreisstag prüfte diepro 1884 gelegte Kreis-Neuer-Sozialitätskassen-Rechnung.

Der Vorsitzende

des Kreis-Ausschusses des Teltow'schen Kreises.
Stubenrauch, königlicher Landrath.

R i c h t a m t l i c h e s.

Unser Kaiser erlebte am Sonntag Vormittag Regierungsangelegenheiten und nahm mehrere Vorträge entgegen. Nachmittags unternahm Allerhöchstdieselbe in Begleitung des Flügeladjutanten vom Dienst, Major Heinrich XVIII. Prinzen Reuß, wieder eine Spazierfahrt durch den Thiergarten. Nach der Rückkehr diente Se. Majestät der Kaiser allin. — Am Montag Vormittag hatte Se. Majestät die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Geh. Hofrathes Hofk. wieder entgegengenommen und später mit dem Chef des Civilkabinetts, Wirklichen Geheimen Rath von Wilimowski, gearbeitet. Nachmittags konterzte der Kaiser längere Zeit mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck.

Am Dienstag empfing Se. Majestät zunächst mehrere höhere Offiziere und hörte die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Polizei-Präsidenten. Mittags hatte Se. Majestät der Kaiser eine Konferenz mit dem Vize-Admiral Grafen v. Monts, dem Vertreter des Chefs der Admiralität, Generalleutnant v. Caprioli, und arbeitete vor einer Spazierfahrt auch noch längere Zeit mit dem Militärkabinet. — Später nahmen die königlichen Majestäten das Diner im königlichen Palais allein ein.

Unsere Kaiserin traf am Montag Abend 9½ Uhr im besten Wohlsein in Berlin ein und wurde, da die hohe Frau jeden größeren Empfang durchaus abgelehnt hatte, auf dem Potsdamer Bahnhofe nur vom Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin begrüßt. Se. Majestät der Kaiser begrüßte Allerhöchstdieselbe erlauchte Gemahlin bei deren Rückkehr von Koblenz an Besuche des königlichen Palais. Am Dienstag Nachmittags von 1½ Uhr ab empfing dann Ihre Majestät die Kaiserin im königlichen Palais die Besuche der zur Zeit anwesenden Mitglieder der königlichen Familie. Nachdem unternahm Allerhöchstdieselbe eine Spazierfahrt.

Dem Bundesrathe ist ein Gesetzentwurf zugegangen, betr. die Aenderung des § 137 der Gerichtsverfassung. Derselbe bezieht sich in den Fällen, wo die einzelnen Civilsenate oder Strafsenate des Reichsgerichts zu einander widersprechenden Entscheidungen gelangen, eine Superentscheidung der vereinigten Civil- oder Strafsenate herbeizuführen. In Fällen, wo Strafsenate und Civilsenate widersprechend urtheilen, soll das Plenum des Reichsgerichts endgültig entscheiden. Veranlassung sollen widersprechende Entscheidungen einzelner Senate in Handels- und Stempelsachen gegeben haben.

Eine neue deutsche Kolonie! Der Kette von kolonialen Erwerbungen, welche die von der Reichsregierung vor noch nicht zwei Jahren inaugurierte Ausdehnungspolitik dem Reiche

das er gestern eine Andere tief und wahrhaft liebte und heute behauptet, er hege dasselbe Gefühl für Dich oder mich, daß ihm heute Dein blondes Gesichtchen —“

— „Daß ihm heute mein blondes Gesichtchen gefällt, während er morgen einsteht, daß das dunkle Auge der kleinen Lulu doch lebenswürdiger sei, als alle blonden Gesichtchen zusammen. Und wir hätte nicht schon einmal seinen Geschnad verbessert?“

„Sage besser, nur „geändert“, und Du hast hier, was Du bei allen Männern findest. Sie ändern ihren Geschnad so oft, daß ich nicht gewiß bin, ob nicht der, der gestern Dich und heute mich liebte, morgen eine Andere, etwa Tante Ida, anbetet!“

„Jedenfalls ist Tante Ida ein weit würdigerer Gegenstand zur Anbetung, als ich und Du, kleine, profane Schwägerin,“ jagte Leonie und schlug leicht auf den Mund der Schwester. „Indessen sei nur getrost, der Vater wird es nie zugeben, daß Du Dein in der Uebereilung gegebenes Wort hältst! Aber ich hätte nie gedacht, daß Du auch so unbesonnen sein könntest, Lulu!“

„Wenn nun Waldemar aber mich wirklich recht lieb hätte und es ihn unglücklich machte, wenn — — bitte, sei nicht so streng und mache nicht dieses einige Gesicht, ich bin so rathlos und Du bist immer so klug und so gut! Wenn er nicht zu Tante Ida gesagt hätte, er liebe eine Andere, — o nie, nie hätte ich mich mit Waldemar verlobt. Wenn der Rittmeister wüßte, daß ich um ihn weine, — das ertrüge ich nicht! Er mag Eine heirathen, die er liebt, und ich — o ich —“

„Hast Du gestern auch daran gedacht, daß Du Waldemar unglücklich machen könntest? Hast Du überhaupt an sein Wohl oder Wehe gedacht, wie Du auf

angeschrieben hat, ist, wie soeben der Telegraph die Kunde bringt, ein neuer Ding zugefügt worden. S. M. S. „Nautilus“ hat am 15. Oktober auf Jaluit (Marshall's-Inseln) die deutsche Flagge gehißt. Mit allen bedeutenden Häuptlingen der Marshall's-Inseln wurden Verträge abgeschlossen und auf allen wichtigen Plätzen der Inselgruppe wurde die deutsche Flagge gehißt. Die Marshall-Gruppe besteht aus etwa 20 bis 25 theils größeren, theils kleineren Laguneninseln, die sich sämtlich nur wenige Fuß über den Meeresspiegel erheben, aber mit üppigster Vegetation bedeckt sind, sie erstreckt sich von 4 Grad bis 13 Grad N. und von 161 Grad bis 173 Grad östlicher Länge. Sie zerfällt in zwei getrennte Hauptgruppen, die östliche oder Kataak-Kette und die westliche oder Nalik-Kette, zu welcher letztern die wichtigste Insel der Gruppe, Jaluit, gehört.

Ueber die Entwicklung der Fernsprech-Einrichtungen im Reichs-Telegraphengebiet bis Oktober d. J. entnehmen wir dem „Reichsanzeiger“ folgende Notizen: Die Zahl der Stadt-Fernsprech-Einrichtungen betrug 86, die der im Betriebe befindlichen Fernsprechstellen 13,427. Seit dem Oktober vorigen Jahres hat eine Vermehrung der Fernsprech-Einrichtungen um 27 (75,5 pCt.) und der Fernsprechstellen um 5614 (71,9 pCt.) stattgefunden. Die meisten Fernsprechstellen sind in Berlin und Umgegend (4248), dann folgen Hamburg mit 1951, Dresden mit 727, Frankfurt a. M. mit 491 Leipzig mit 468, Köln mit 387, Breslau mit 348 zc. Ende dieses Jahres dürfte die Zahl der Fernsprechstellen 16,000 betragen. Verbindungsanlagen zwischen verschiedenen Stadt-Fernsprechstellen sind 48 vorhanden, gegen 20 im Oktober 1884. Die ausgebehnteste Anlage ist die Verbindung Berlin-Magdeburg mit 178 Kilometer dann folgen Frankfurt a. M.-Mannheim mit 86 und Bremen-Bremerhaven mit 69 Kilometer.

In der Karolinenfrage ist am 21. vor. Mts. das Schlußdokument entworfen worden, welches die Annahme der päpstlichen Vermittelung seitens Deutschlands und Spaniens verzeichnet. Die beiden Regierungen sind übereingekommen, daß diese Akte in Rom durch den spanischen Botschafter und den preussischen Gesandten beim Vatikan unterzeichnet werden soll, und um diese Formalität zu vervollständigen, wird nur noch auf den Ausgang einiger schwebenden Unterhandlungen gewartet.

Oesterreich hat durch seinen Gesandten, den Grafen Rhevenhüller, dem Fürsten Alexander erklären lassen, daß es sich Serbien werde annehmen müssen, wenn dem Verlangen der Mächte nach dem Abschlusse eines Waffenstillstandes seitens Bulgariens nicht Folge gegeben werde. Inzwischen hat der Fürst Alexander bekanntlich seine Zustimmung zum Zustandekommen eines Waffenstillstandes gegeben.

In Rußland hat eine Vereinigung dort lebender Deutschen ein Programm festgestellt für das am 21. Dezember a. St. (2. Januar) zu begehende Jubiläum des Kaisers Wilhelm. Danach soll am Sonntag den 22. Dezember (3. Jan. n. St.) in einer Petersburger deutschen Kirche feierlicher Dankgottesdienst abgehalten werden und Nachmittags ein Festdiner mit Damen stattfinden, ferner soll an Se. Majestät den Deutschen Kaiser eine künstlerisch ausgeführte Adresse abgesandt werden, zu welcher Sammlungen alsbald zu eröffnen sind. Die Sammlungen werden nicht nur auf

seine Neben hörtest und ihn sogar durch eine Antwort ermutigt hast, die Du ihm nie hättest geben dürfen, weil sie keine ehrliche war und Du sie selbst jetzt schon bereuest?“

„Lonie, Lonie! Nur nicht diesen Ton, nicht dieses Gesicht, ich bitte Dich! Glaubst Du nicht, daß ich recht wohl einsehe, wie sehr ich gefehlt, wie leichtsinnig ich war? Gewiß? Waldemar soll es nie fühlen, wie unrecht ich gehandelt, — ich werde alles gut machen!“

„Wie? Du wolltest —“

„Waldemar heirathen!“ und das Gesicht, das vorher nicht wußte, ob es lachen oder weinen sollte, hatte mit einem Male einen so bestimmten Ausdruck, war war plötzlich so ernst, daß Leonie nun ihrerseits recht herzlich zu lachen begann, und ihren Arm um das liebe Mädchen schlingend, zog sie es von der Bank empor und führte es dem Hause zu.

Der Freiherr schlenderte, die Hände auf dem Rücken, von seinen beiden Jagdhunden gefolgt, durch die dunklen Waldwege und beschäftigte sich in seinen Gedanken mit der Zukunft seiner Töchter, der halben Million und dem „Teufelsjungen“ dem Dahl, den er heute ganz sicher erwartete. Mehr denn einmal zog er die Uhr, schaute sich wiederholt auf seinem Wege um, wenn da und dort ein leises Mäuschen hörbar wurde, und machte ganz und gar den Eindruck eines ungeduldtig Wartenden.

„Es hat mich noch nie eine Ahnung getrübt und der Andere jagte auch, daß er in drei Tagen kommen würde — warten wir also — komm' Donna — komm' Dirich — zwölf Uhr fünfzig! Noch zehn Minuten Zeit.“

Auf einer niedrigen Steinbank, am Eingang des Waldes, setzte er sich nieder, summt wohlgelaunt ein

den Petersburger Bezirk beschränkt, sondern sollen mit Genehmigung des Kaisers von Rußland unter den Deutschen im ganzen Russischen Reich stattfinden. Ein etwaiger Ueberfluß der Sammlungen wird zu wohltätigen Zwecken zu Gunsten der Deutschen in Rußland verwendet werden.

In Frankreich hat die neueste Neuverkung des Fürsten Bismarck über die guten Beziehungen Deutschlands zur französischen Regierung im Gegensatz zu den von allen Parteien gehegten Haß gegen Deutschland überall einen tiefen Eindruck gemacht und wird als ernste Warnung aufgefaßt. — In Paris beschloß die Deputirtenkammer, die Anträge, der einheimischen Landwirtschaft die Lieferungen für den Staat zu reservieren, in Erwägung zu ziehen.

In Italien hat das Parlament das Sperrgesetz genehmigt, welches sofort in Kraft trat. Von besonderer Bedeutung für Deutschland sind darin starke Zollerhöhungen auf Zucker und Spiritus. — Der Papst hat einen Trauergottesdienst in der Sixtinischen Kapelle für der verstorbenen König Alfonso angeordnet und wird hierbei selbst das Hochamt halten.

In Spanien wurde am Freitag, wie bereits kurz gemeldet, die Leiche des Königs Alfonso von Sclafos Pardo nach Madrid überführt. Die Leiche wurde in einem schwarz drapirten Saale des kgl. Schlosses aufgebahrt und dem Volke der Zutritt gestattet. Am Sonntag Vormittag wurde die Leiche sodann in feierlichem Zuge, in welchem sich die hohen Würdenträger, der Klerus und die Hofchargen befanden, nach dem Bahnhofs gebracht, wo die Mitglieder der Regierung dieselbe erwarteten auf dem ganzen Wege bis zum Bahnhof bildeten die Truppen Spalier. Der Eisenbahzug traf Mittags im Escorial ein und wurde der Sarg nach Celebration einer Messe in der Gruft der spanischen Könige beigelegt. Die feierlichen Obsequien werden am Donnerstag, den 10. d. Mts. in Madrid stattfinden. — Der deutsche Gesandte, Graf Solms, legte vor der Ueberführung der Leiche nach dem Escorial im königlichen Palais einen Kranz mit Schleisen in den deutschen Farben auf den Sarg nieder. — Die Uebernahme der Regierung seitens der Königin-Witwe hat sich am Sonnabend in Madrid in ruhiger, geordneter Weise vollzogen. Beim Eintritt in das königliche Palais wurde die Königin mit ihren Töchtern von einer großen Menschenmenge mit den Ruf: „Es lebe die Königin, es lebe die Prinzessin von Asturien!“ begrüßt. — Die Königin leistete an demselben Tage den Eid auf die Verfassung. Alle Journale sprechen sich zu Gunsten des neuen Kabinetts aus. Dasselbe scheint große Hoffnungen auf Beständigkeit zu haben, umso mehr, als der Minister des Auswärtigen, Moret, sich dahin geäußert hat, daß die Karlisten sich nicht regen würden, wenn die Republikaner sich ruhig verhielten. Die Regierung werde die Monarchie mit der Unterstützung der Generale und der Armee vertheidigen, deren Verhalten niemals fortreffer gewesen sei. Die innere Politik der Regierung werde vor allem darauf gerichtet sein, die finanzielle Lage des Landes zu bessern und den liberalen Bestrebungen Vertheidigung zu gewähren. Die äußere Politik werde die bestehenden freundschaftlichen Beziehungen mit allen Mächten zu erhalten und enger zu knüpfen trachten.

Nicht so ruhig ist Don Carlos. Derselbe sprach sich dahin aus, daß die Regentenschaft die Ruhe in Spanien nicht lange werde aufrechterhalten können und bemerkte, er behalte sich vor, zur gelegenen Zeit zu interveniren, um die Ordnung wieder herzustellen, und er werde nöthigenfalls auf den Bürgerkrieg recurriren, um das Heil Spaniens zu sichern. — Die Einberufung der Cortes wird wahrscheinlich erst zum 27. Dezember erfolgen.

Zwischen Serbien und Bulgarien ist nun endlich ein Waffenstillstand zu Stande gekommen, nachdem noch heftig um Wiro gelämpft wurde. Es wird darüber aus Sofia gemeldet: „Fürst Alexander hat in Rücksicht auf die Kollektionen der Mächte, sowie in Rücksicht auf die durch sein feierliches Einrücken in Wiro gewählte Ehre der Waffen die Einstellung der Feindseligkeiten angeordnet, um die Verhandlungen über die Bedingungen des Waffenstillstandes zu eröffnen.“ — In Belgrad herrscht allgemeine Unzufriedenheit über die Einstellung der Feindseligkeiten. Durch Heranziehung des zweiten Aufgebots hoffte man auf den endlichen Sieg. Thatsächlich dauern die verstärkten Rüstungen fort. Serbien will nicht eher abrüsten, bis in Dismulien ein neuer Gouverneur, der jedoch nicht Fürst Alexander von Bulgarien sein darf, von der Pforte eingesetzt und somit der frühere Zustand wieder hergestellt ist. — Fürst Alexander eröffnete der Pforte folgende Bedingungen, unter welchen er Frieden schließen will: „Sofortige Klärung des bulgarischen Gebietes von serbischen Truppen, — Garantie der Integrität Bulgariens, — Anerkennung der Vereinigung Bulgariens und Rumeliens, — Kriegsschadigung von Seiten Serbiens.“

Jagdliebchen vor sich hin und mochte wohl eine Viertelstunde gefressen haben, als Donna mit einem leisen Knurren aufsprang und Hirsch die Ohren spitzte.

„Bleibt ruhig, Jungens!“

Widerstrebend gehorchte Hirsch, das funkelnde Auge kampflustig nach dem Waldwege richtend, Donna aber rannte mit einigen Sägen querfeldein und sprang an einer hohen Männergestalt empor, welche langsam aus dem Walde trat. Herr von Steined erhob sich, pfliff dem Hunde, und als dieser schweißbedeutend zu ihm heran kroch und seinen Hieb erhalten hatte, ging er nach dem Hause zurück, ohne weitere Notiz von dem Fremden zu nehmen, der demselben Ziele bedächtig zuschritt. An dem Gartenthore angekommen, blieb er stehen, legte die Hand auf die Klinke und wandte sich, ein scherzhaftes Lächeln auf dem Gesichte, nach dem ihm folgenden um.

„Entschuldigen Sie — das ist wohl Steined?“ fragte der Fremde, den Gut abnehmend und sich vorgebeugend.

„Das ist Steined — ja!“

Der Freiherr öffnete das Thor, ließ den jungen Mann eintreten, folgte ihm, schloß ab und wandte sich lächelnd um, über sein wohlwollendes Gesicht ging es wie leise Nührung, er legte die Rechte auf den Arm des vor ihm Stehenden, sah ihm eine Weile in das verwunderte Gesicht und kopfte ihm dann, immer noch wortlos, auf die Schulter.

„Rittmeister von Dahl —“ begann dieser.

„D, ich weiß es, ich weiß es, mein Junge, es bedarf des Vorstellens zwischen uns nicht, — laß dich ansehen —“

„Sie verzeihen, mein Herr — Rittmeister von Sternfeld —“

Die türkische Regierung hat eine Proklamation erlassen, in welcher sie die Bevölkerung und die Behörden von Dismulien auffordert, von der Verirrung, in welche sie durch persönliches Interesse suchende Personen gedrängt wurden, zurückzukommen und zum Gehorsam zurückzuführen. Die Proklamation versichert, das Wohlwollen des Sultans werde ihnen allgemeine Amnestie gewähren. — Die Konferenz in Konstantinopel hat ihre Sitzungen eingestellt, da die Bevollmächtigten Angesichts der bevorstehenden englisch-russischen Meinungsverschiedenheit es nicht für angezeigt hielten, die Berathung fortzusetzen.

Parlaments-Nachrichten.

Berlin, 1. Dezember.

Aus dem Reichstage. Die heutige Sitzung des Reichstages hatte einen ganz eigenthümlichen Charakter. Daß etwas besonders Wichtiges in derselben sich ereignen werde, bemerkte man an der ganzen Physiognomie des Hauses. Der Herr Reichskanzler Fürst Bismarck war schon vor der Eröffnung der Sitzung im Hause anwesend, die Tribünen waren dicht besetzt. Die Ausweisungen aus den Disprovinzen, welche den Mittelpunkt der ganzen Debatte bildeten, hatten ein zahlreiches Publikum herbeigeführt, aber es war kaum von irgend einer Seite erwartet, daß die Reichsregierung, wie geschehen, der Vertheidigung der Interpellation von vornherein den Boden entziehen würde. Nachdem der Präsident die geschäftsordnungsmäßig vorgeschriebene Frage an die Vertreter der Bundesregierungen gestellt hatte, ob und wann sie bereit seien, die Interpellation zu beantworten erklärte der Herr Reichskanzler Fürst von Bismarck, daß er in der Lage sei, dem Hause eine Allerhöchste Vorladung zu verkünden. Die Mitglieder des Hauses erhoben sich von ihren Sitzen und in gespannter Erwartung vernahm der Reichstag den Wortlaut der kaiserlichen Vorladung vom gestrigen Tage, worin der Kaiser es ablehnt, die Rechte der Landesregierungen, welche verfassungsmäßig gesichert seien, der Kompetenz des Reichstages zu unterstellen. Der Eindrud der Verlesung der Allerhöchsten Vorladung war ein erschütternder.

Der Reichskanzler sagte persönlich noch einige Worte zur Erläuterung der Gründe hinzu, welche die Allerhöchste Vorladung veranlaßt hätten, und betonte namentlich daß das Centrum, welches bisher bei jeder Gelegenheit den Anschein gegeben habe, die Rechte der Einzelstaaten zu wahren, hier in ganz bedenklicher Weise diesem Prinzip entgegengetrete. Die Majorität sah alsbald ein, daß es mit der Interpellation hiaslo gemacht, und der Abg. Windhorst (Centrum) beehrte sich auch, den Antrag zu stellen, die Interpellation für heute von der Tagesordnung abzugeben, verlor sich in der Begründung dieses Antrages aber in so weitläufigen Erörterungen und gegen den Reichskanzler gemachten Zusühnungen, daß der Fürst-Reichskanzler Veranlassung nahm, während dieser zur Geschäftsordnung gestellten Debatte mit sämmtlichen im Sitzungssaal anwesenden Mitgliedern des Bundesraths sich aus demselben zu entfernen. Das Bemühen des Abg. Eugen Richter (deutschl.) trotz alledem eine Besprechung der Interpellation, mit Vorbehalt späterer Ergänzung, herbeizuführen, mißglückte, das Haus beschloß die Abgebung und trat in die zweite Beratung derjenigen Etate ein, welche der Budgetkommission nicht vorliegen. Der Etat des Reichstages wurde debattelos genehmigt; bei dem Etat des Reichskanzlers und der Reichskanzlei wiederholten sich indes die Anpassungen gegen die Ausfühungen des Reichskanzlers, ohne daß aus derselben etwas Erhebliches mitzutheilen wäre. Soweit es sachlich nöthig war, wurden dieselben von dem Herrn Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Staatsminister von Voetticher, widerlegt. Nachdem dann dieser Etat genehmigt, trat man in die Berathung des Reichamts des Innern ein, von der Momente von besonderer Bedeutung nicht zu melden sind. Morgen. Initiativanträge.

Nachrichten aus dem Kreise und Verschiedenes.

Teltow. Eine neue Verfügung ist für die Postreisenden von Teltow nach Zehlendorf erlassen worden. Früher konnte man, wenn man nach Zehlendorf fahren wollte, unterwegs einsteigen dann machte der Postillon einen Vermerk in sein Buch, heute ist es anders. Schreiber dieses war bei einer Familie in Teltow, und in der Absicht, mit der letzten Post Abends 9 Uhr 10 Minuten von T. mitzufahren, wartete derselbe auf das Vorbeikommen des Postwagens. Unterdessen kam ein Bekannter der Familie hinzu, welcher die Mittheilung machte, daß jetzt nur die Personen einsteigen dürfen, welche sich vorher Billets gelöst haben. Nur einige Minuten hatte

„Ja, ja, ganz recht! Er ist schon drei Tage hier und erwartet Dich, wie wir Dich schon lange Zeit erwarten! Zeig' her, Dein Gesicht! Ja — es ist so, wie alle die Gesichter der Dahls! Sei mir tausendmal willkommen, Du gleichst meinem alten Franz und sollst seine Stelle in meinem Herzen haben für alle Zeit! Du gefällst mir, Junge! Still — kein Wort — Du bist da, das genügt, warum Du nicht früher kamst, kannst Du ein ander Mal erzählen — jetzt führe ich Dich direkt zu Deiner Braut und segne den Augenblick, der erfüllt, was ich jahrelang erwünscht und nicht mehr zu erreichen dachte! Warte hier einige Minuten — hier an dieser Stelle — da hab' ich es ihm versprochen, meinem alten Freunde!“

Mit diesen Worten verschwand der alte Herr in einem Seitenwege und keines vernünftigen Gedankens fähig, stand der junge Mann allein in dem — verwünschten Neste!

Sollte Viktor ihm einen Streich gespielt haben? Er strich sich über die Augen — träumte er denn? Nein — da war das Haus — er war in Steined — da stand er und schaute die Allee hinauf und herab kam — war es ein Blendwerk? ihm entgegen kam sie, die er wachend und träumend geücht und ersehnt hatte, an der Hand des sonderbaren, alten Herrn. Während er noch wie besäubert stand, trat Leonie auf ihn zu, Röthe und Blässe wechselten auf ihrem anmuthigen Gesichte, wie sie ihm die Hand entgegen streckte, und ihre Stimme bebte leise, als sie sagte:

„Willkommen, Herr von —“

„Ei zum Kukuk, mit Deinem „Herr von“! Willkommen, Viktor, oder Schatz — oder — wie Du ihn ins Teufels Namen nennen magst! Zwanzig Jahre

Einseher dieses Zeit, sich noch nachträglich ein Billet lösen zu können, andernfalls hätte derselbe in einem feineswegs angenehmen Wetter und zur Nachtzeit den Weg nach Zehlendorf zu Fuß machen können, ein gewiß sehr fragwürdiges Vergnügen. Es wäre zu wünschen, daß obige Verordnung in geeigneter Weise zur allseitigen Kenntniß des Publikums gebracht würde.

Zehlendorf. Durch einen unserer Mitbürger, Herrn Tischlermeister Krenner, wurde dieser Tage ein Unglück verhütet. Auf dem Hofe des Grundstücks des Herrn Jaensch befindet sich ein Brunnen. Als die Frau Weuß im Begriff war, Wasser zu holen, entstand plötzlich daneben ein Loch in der Erde. Die Frau holte sofort Herrn N. herbei und als beide beim Brunnen ankamen, ging der Erdboden unter ihr weg, und wäre die Frau unrettbar in den Kessel des Brunnens versunken, wenn nicht Herr N. zugegen war und sie zurückzog, ein Balken war verfault und durchgebrochen.

Steglich. Im Auftrage des Unterrichtsministers hat der Direktor der hiesigen Königl. Blindenanstalt den Druck einer Sammlung geistlicher Lieder in Blindenschrift herbeigeführt. Ein Exemplar eines Liederbuches wird künftig jedem von einer Blindenanstalt Abgehenden mitgegeben werden, weshalb die Provinzial-Schulkollegien die Ueberweisung der jedesmal bei dem Halbjahreschluß erforderlichen Anzahl von Exemplaren rechtzeitig beantragen sollen.

Tempelhof. Ein reges Vereinsleben entwickelt sich jetzt in unserem Dorfe. Der Frauen-Verein, der Unterstützungs-Verein und der Krieger-Verein rüsten sich lebhaft für das bevorstehende Weihnachtsfest, wo in allen Vereinen Besprechungen veranstaltet werden sollen. Heute sei es uns vergönnt, über das Stiftungsfest des geselligen Vereins „Konfordia“ zu berichten, welches am vergangenen Sonnabend im Restaurant Kreideweiß in solenner Weise gefeiert wurde. Die zahlreiche Festversammlung, in der wir neben den Vereinsmitgliedern auch bekannten Tempelhofer Gutsbesitzern nebst ihren Familien begegneten, wurde vom Vorsitzenden herzlich begrüßt. Der Medner entwickelte in kurzen, markigen Zügen die Geschichte des nun 3 Jahre alten Vereins, welcher trotz mancher Schwankungen in seinem Mitgliederbestande mit Genugthuung auf seine Erfolge zurückblicken konnte. Daß der Verein das voll erreicht habe, was er wolle, die Geselligkeit zu üben, bewies der heutige Abend, der so zahlreiche Herren und Damen zum fröhlichen Feste zusammengeführt habe. Das Zusammenwirken der Mitglieder und Gäste, wie es sich seit geraumer Zeit entwickelte, gebe ihm das freudige Bewußtsein, daß die „Konfordia“ blühen und gedeihen werde. Das opulente Mahl, welches der berühmten Küche des alten Kreideweiß alle Ehre machte, hatte doch sein auf der Kochkunst-Ausstellung mit der silbernen Medaille preisgekronter Sohn im Besten eingeleitet, erhielt durch Vorträge, launigen und ersten Inhalts, erhobten Preis. Unter den Vorträgen stachen besonders hervor die Gesänge des Herrn Noack und dreier lieblicher Damen R. aus Seehof. Den Glanzpunkt des Abends bildete eine humoristische Gesangsnummer „Der Laucher“, vertragen von einigen namhaften Solisten. Die Chöre, von Damen und Herren des Vereins taster gesungen, waren von dem bekannten Pianisten und Musiklehrer Herrn Rich. Schütz-Grinak tüchtig geschult. Besonders Lob gebührt auch den Mitgliedern der Kapelle des Musikdirektors Leben aus Dahme, der sich jetzt hier niedergelassen hat und sich bei der Vorzüglichkeit seiner Kapelle allgemeiner Beliebtheit erfreut. Schallender Applaus lohnte den Dirigenten H. Schütz-Grinak und alle Mitwirkende. Ein fröhlicher Tanz hielt die Mitlieder bis zum frühen Morgen in harmloser Gemüthsheit beisammen. Daß am Morgen seine üblen Folgen bemerkbar, ist dem guten Getränk, sowohl Wein als Bier aus dem Keller des Restaurant Kreideweiß zu danken.

Nizdorf. Die Direktion der Großen Berliner Pferde-Eisenbahn-Aktien-Gesellschaft hat vom 1. d. M. für die Linie Hermannstraße—Friedrichstraße Schüler-Abonnements zu dem exorbitant billigen Preise von 1 Mark pro Monat ausgegeben. Es ist dies diejenige Linie, welche die Gemeinde für eigene Kosten erbaut, deren Betrieb aber die Direktion der Großen Berliner Pferde-Eisenbahn übernommen hat. Die Abonnementskarten für diese Linie müssen indessen bei dem hiesigen Amtsvorstande gelöst werden und gelten für den ganzen Monat, in welchem sie gelöst sind, ohne Rücksicht auf den Tag der Lösung, selbst wenn sie erst einige Tage vor Ablauf des Monats gelöst sind. Es ist hierdurch auch ganz armen Schulkindern die Benutzung der Pferdebahn ermöglicht!

Trebbin (Kr. Teltow). Am 28. November fand im Schützenhause zu Trebbin zur Feier des 3. Stiftungsfestes der Trebbiner freiwilligen Feuerwehr eine musikalisch-theatralisch-deklamatorische Abendunterhaltung mit darauf

verlobt und „Herr von“ Hier, Junge, hast Du sie! Sieh Deiner Braut einen Kuß — zwei — drei — meinestwegen, meinen Segen hab' Ihr! — und mit kräftigem Arme Leonie an die Brust des Rittmeisters legend, drückte er beide an sein Herz, küßte sie auf die Stirn, und mit lautem Gelächter, bei welchem ihm helle Thränen über die gefurchten Wangen rannen, ging er eiligen Schrittes davon.

Hätte er einen Augenblick geweilt und nach der hübschen Gruppe geschaut, die er zurückgelassen, — hätte er gesehen, wie sich Leonie schen und über und über erlöthend aus des jungen Mannes Armen wand, — wie er sie aber fester und fester an sich zog und, von der Erlaubniß des Vaters Gebrauch machend, seine Lippen auf ihren Mund drückte — wie er leise, leise zu ihr sprach und sie, die zuerst nur widerstrebend auf ihn hörte, ihren Kopf auf seine Schulter legte, — hätte er dies gesehen, er wäre einen Augenblick der glücklichste Vater gewesen — aber er verweilte nicht, schneller, als Sie es an ihm gewöhnt war, sah ihn Tante Ida ins Haus treten, heiterer denn je rief er ihr zu, noch für einen Gast zu sorgen, den Leonie heraufbringen werde, und mit einem herzlichen Tone als bisher begrüßte er Dahl, der ihm an der Thür seines Zimmers entgegen kam.

„Ich suche Sie schon den ganzen Morgen, Herr von Steined,“ sagte Viktor nach der ersten Begrüßung, „da ich Ihnen etwas eröffnen muß, vor dem mir fast bange wäre, sähe ich nicht gerade Ihr wohlwollendstes, gütigstes Gesicht.“

(Schluß folgt.)

folgendem Tanzkränzchen statt. Trotz dem reichhaltigen Programm war der Eintrittspreis auf nur 30 Pf. festgesetzt, um so auch dem minderbegüterten Gelegenheit zu bieten, sich einen vergnügten Abend zu verschaffen. Die Theaterstücke wurden durchweg gut aufgeführt, und sei noch bemerkt, daß sämtliche Mitwirkenden der hiesigen Feuerwehr angehören. Ein Aufzug aus „Wilhelm Tell“ erregte als Erstes durch den Ernst, und die Posse „Eine Nekrologie in Poserudel“ durch die Humoristik ungeheuren Beifall. Einen nicht endenwollenden Jubel erzielte die „Krähwinkler Feuerwehr“ und wurde dieselbe mehrere Male da capo verlangt. Großen Anklang fand auch das Duett „Treibener und Berleberger Feuerwehr.“ Den Knalleffekt des Abends bildete jedoch die im Nationalkostüm aufgetretene Kamerunkapelle den Jubel und die Lachsalven, die diese gezeichneten Bildern erzielten, zu beschreiben, ist auch die gewandteste Feder nicht im Stande. Unter „Humoristisches“ gelangten ernste und heitere Sachen in brunter Reihenfolge in gelungener Weise zum Vortrag. Lobend zu gedenken ist noch der Stadt-Kapelle; die von derselben zur Ausführung gebrachten Musikstücke ließen an Schönheit und Exaktheit nichts zu wünschen übrig. Man könnte über jede Pöcse nur Lobenswerthes sagen, da dies aber zu weit führen würde, so sei nur noch bemerkt, daß das Programm von Anfang bis zu Ende in jeder Beziehung glücklich durchgeführt wurde.

Lebensfall. Am 19. November ereignete sich folgender Unglücksfall, dem leicht vier Menschenleben zum Opfer gefallen wären, wenn nicht vier beherzte Männer, Ackerbürger Meier, Maurer Haack, Förber Schnell und Stelmaachermit. Bewusstsein mit Aufopferung ihres eigenen Lebens zur Rettung bereit gewesen wären. — Der Sohn des Fleischermeisters Alb. Schulze, Namens Wilhelm, im Alter von 7 Jahren, fuhr mit einem kleinen Schlitten hinter unserer Stadt auf dem Eis in einer Nacht gefrorenen Gise des Teupitzer Sees. Als der Knabe ungefähr 40 Schritte vom Ufer entfernt war, brach die dünne Eiskruste, so daß Schlitten und Knabe im Wasser waren. Letzterer behielt jedoch so viel Geistesgegenwart, daß er sich hielt, bis der Förber Schnell, der auf dem Ufer ziemlich herangekommen war, ihn mittelst einer kleinen Stange über Wasser hielt. Dieser, die in den Händen am Ufer spielten, ließen zu den Eltern des Knaben und machten Alarm. Nun ließ der Vater des Knaben in seiner Verzweiflung ohne jegliches Rettungsmittel an die gefährliche Stelle heran, um seinen Sohn aus der misslichen Lage zu befreien; aber die Last war zu groß. Auch er brach mit einem Stück Eis ein und sank ins Wasser. Jetzt kam der Bruder des Genannten, Fleischermeister Louis Schulze, heran, und wollte den beiden helfen. Als er aber den Knaben sah, brach die Eiskruste vollends und er fiel ebenfalls ins Wasser. Zum großen Glück hielt sich der Knabe auf dem Rücken seines Vaters fest, so daß dieser die Arme frei hatte und sich an der Gise so lange halten konnte, bis der Maurer Haack ihm eine lange Stange reichte, und glücklich Louis Schulze und seinen Vetter heranzog. Die Mutter des Knaben hatte, am Ufer stehend, die Gefahr ihres Mannes, Kindes und Schwagers ersehnd, ebenfalls ein Brett geholt und wollte ihr Kind retten, aber sie brach sofort ein und wurde, durch ihre Kleider über Wasser gehalten, mittelst einer Stange herangezogen. Fleischermeister Alb. Schulze wurde ebenfalls gerettet, so daß alle Vier mit einem nassen Bade und einem erheblichen Schreck davonkamen. Nach Frau Tischlermeister Meier, Fräulein Emma Dodan, Frau Bild und Frau Schenkensgerm. Schade hielten Stangen und Bretter und verdienten öffentlich gelobt zu werden. Ganz besonders aber muß die Unerschrockenheit des Herrn Förbermeisters Schnell hervorgehoben werden, der mit eigener Lebensgefahr das Rettungswerk unternahm.

Charlottenburg. Vor ungefähr Jahresfrist verschwand plötzlich der hier in der Schloßstraße 23 wohnhafte Maurer Marange. Derselbe war Eigentümer des bezeichneten Grundstücks und lebte mit seiner Familie nicht auf dem besten Fuße. Seine Söhne waren als Lehrlinge in Thällichleiten geachtete Menschen, bei denen das Messer nur zu häufig seine Rolle spielte, übel beleumdet. Der älteste dieser Söhne lebte mit einer Zuhälterin, welcher Umstand insbesondere zu Herwürtschiffen innerhalb der Familie des V. führte. Cines Morgens hieß es, der Vater habe sich Geld eingesteckt, sei durch die im hinteren Grenzraum des Grundstücks befindliche Thür fortgegangen und werde wohl nicht wiederkommen. Sofort änderten sich mit einem Schlage die Verhältnisse der Familie Marange in auffälliger Weise. Ein neuer Arbeitswagen, ein besseres Pferd wurden angeschafft, ein Schwein wurde gekauft und geschlachtet, und die Söhne des verschundenen V. richteten sich im Elternhause behaglich ein, verschafften sich bessere Kleidung u. s. w. In der Nachbarschaft munkelte man, der Vater sei von seinen Söhnen (ob

mit Beihilfe oder ohne solche seitens der Mutter, blieb dahingestellt) erschlagen und nächtlischerweile irgendwo vergraben. Die Marange'sche Familie trat solchen Insinuationen mit Entrüstung entgegen, und da sie in der Folge unbehelligt blieb, so schloß man, daß ein polizeiliches Einschreiten Anhaltspunkte zur Erhebung irgend welcher Anklage nicht ergeben müßte. Vor einigen Wochen wanderte nun der Sohn des Drehorgelspielers Schiemann nach Amerika aus, nachdem er vorher seiner Schwester Andeutungen gemacht haben soll, wodurch die Ermordung des V. thatsächlich von Seiten seiner Familie bewirkt worden sei, und daß er, Schiemann, darum wisse, es aber vorzöge, die Flucht zu ergreifen, weil die Sache doch an das Tageslicht kommen könne. Am vergangenen Sonntag, Mittags, Frau Marange war gerade mit der Zubereitung des Mittagessens beschäftigt, erschienen vier Schutzleute in der W. iden Wohnung, welche die Frau, zwei Söhne und die erwähnte Zuhälterin verhafteten. Der eine der Söhne hatte sich zuerst aus dem Staube gemacht, hielt sich zwei Stunden lang verborgen, und als er glaubte, daß die Luft rein sei, erschien er wieder, um vielleicht noch etwas mitzunehmen, wurde aber von versteckten Schutzleuten alsdann ebenfalls dingfest gemacht. Am Montag Mittag ist nun die Leiche durch Herrn Kriminalkommissar Krause in dem unterhalb der Marange'schen Wohnung befindlichen Keller ausgegraben worden. Derselbe war mehr als 3 Fuß tief eingegraben und befand sich in einem Sack.

Der Oberkörper war noch ziemlich gut erhalten. Unmittelbar nach Aufbahrung des Ermordeten im Garten des Hauses eilte Herr Krause nach Moabit, um den Staatsanwalt und den Untersuchungsrichter persönlich von seiner Entdeckung zu benachrichtigen. Beide fuhren nach Charlottenburg und ließen unter gehöriger Bedeckung auch die verwittw. Marange per Wagen an den Thortort transportieren. Die Gattenmörderin resp. Mitwisserin und Mithelferin bei der grausigen That benahm sich auch angesichts der Leiche noch frech und leugnete die That. Viele Hunderte von Menschen standen vor dem Unglückshaus, Schloßstraße 23, den Vatemördern fluchend und deren Mutter mit Steinigung drohend. — Die Obduktion der Leiche wird am Freitag stattfinden. Im Laufe des gestrigen Tages wurde der 13jährige, auf der Wäschhütte beschäftigte jüngere Marange, sowie die Zuhälterin des ältesten Sohnes in Haft genommen.

In der Wäpfe'schen Mordsache ist die Ermittlung des Kellners Otto Krenzberger, 4 Oktober 1861 zu Elbing geboren, dringend erforderlich. Das Königl. Polizeipräsidium zu Berlin ersucht sämtliche Polizeibehörden, nach demselben zu recherchieren und von dem Ergebnisse Nachricht zu geben.

Zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers und Königs wird am 3. Januar in allen Garnisonen Gottesdienst und demnächst Barockausgabe stattfinden. Ferner wird der Kaiser am genannten Tage die Gratulation durch die gesamte hiesige Generalität entgegennehmen, wogegen eine solche am Neujahrstage ausfallen wird.

Ein dem Riesengebirge werden Ueberfluthungen mehrerer Gebirgsflüsse gemeldet, namentlich aus Greiffenberg, Hirschberg, Warmbrunn. In Hirschberg hat am Dienstag ein Wolkenbruch stattgefunden.

Obstbau an Chausseen. Welchen Vortheil das Anpflanzen von Obstbäumen an Chausseen bringt, beweist folgender Bericht aus Sachsen. Die in dem letzten Jahrzehnt immer mehr ausgedehnte Bespaltung der Chausseen im Königreich Sachsen mit Aileen von Obstbäumen hängt an, finanziell gute Früchte zu tragen. Die zwar von der jeweiligen Fruchtbarkeit abhängige Einnahme an Obstpachtgeldern ist im Durchschnittsertrag dreijähriger Perioden immer besser geworden. In den letzten drei Jahren wurden seitens des Staates an Obstpachtgeldern reiner Gewinn eingenommen 1882 87,814 Mk., 1883 110,161 Mk., 1884 103,213 Mk. Dazu kamen überdies noch jährlich 12,000—13,000 Mark Holzzerlös.

Das Kommando des hiesigen Gendarmenkorps hat in seinem Verordnungsblatt dem Wensdarmen Göb in Hockenheim, welcher den Mörder des Polizeiraths Klumpp in Frankfurt ergriffen und die vom Frankfurter Polizeipräsidium dafür ausgesetzten 5000 Mark erhalten hat, eine öffentliche Belobung zuerkannt „für seine aufrichtige, energische und erfolgreiche Haltung“ beim Betreten und bei der Festnahme des Mörders Göbke.

Das Jubiläum der ersten deutschen Eisenbahn steht am 7. Dezember bevor. In diesem Tage werden 50 Jahre verflossen sein, seitdem die erste deutsche Eisenbahn, von Nürnberg nach Fürth, eröffnet wurde, und hat sich in Nürnberg ein Komitee gebildet, um dieses Jubiläum in entsprechender Weise zu feiern.

Aus Kamerun hat ein deutscher Schiffskapitän einen kleinen Negerjungen nach Apentabe mitgebracht. Der Junge besucht die dortige Volksschule und scheint sich mit den deutschen Verhältnissen leicht zu befreunden.

Schulzendorf bei Arnswalde. Am Freitag ereignete sich hier ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Ein 70jähriger Greis wurde von einem wüthenden Stier angefallen und derartig zugerichtet, daß er bald nachher seinen Geist aufgab.

Ein höchst gefährliches Nachtlager hatte in letzter Zeit drei Wochen hindurch die 66 Jahre alte Arbeiterfrau Jahnit in Maloschau bei Gleiwitz. Sie hatte nämlich in ihrem Bette sechs Dynamitpatronen versteckt, und obgleich sie wußte, daß die Rollen gefährliche Sprengstoffe enthielten, fürchtete sie sich nicht, in dem Bette zu schlafen. Ihr Ekelsohn, der Bergmann Borwillk, hatte die „Dinger“ gefunden und sie ihr zur Aufbewahrung übergeben. Zufällig kam man der Sache auf die Spur, es wurde nun gegen Großmutter und Enkel Anklage wegen Verletzung des Dynamit-Gesetzes erhoben, und die Strafkammer des Landgerichts zu Gleiwitz verurtheilte die Angeklagten zu je 3 Monaten Gefängniß.

Lebenslängliche Strafe. Vor dem Richter der englischen Provinzialstadt Berrwick erschien am 19. v. M. der Kupferhämmer James Stewart unter der Anklage, die siebzehnjährige Ellen Macmillan, Tochter eines Portiers, entführt zu haben. Stewart war thatsächlich mit dem Mädchen, das er vor ungefähr vierzehn Tagen ins Theater geführt, länger als eine Woche fern geblieben, und verantwortete sich damit, daß Ellen ihm selbst wiederholt gesagt. „Es geht uns so gut, wir sind so lustig, warten wir noch mit dem Heimgehen.“ Der Richter meinte: „Sie als Mann hätten jedoch die Reden eines kindischen Mädchens nicht beachten sollen und haben sich somit eines schweren Vergehens durch die Verführung einer Minderjährigen schuldig gemacht.“ Der Portier, eine stämmige Gestalt, drängte sich zum Gerichtstische vor und rief: „Gute Lordschafft, wenn ich bitten darf, verurtheilen Sie Mr. Stewart zu nichts anderem, als daß er meine Tochter heirathen soll, dann ist uns allen geholfen.“ Kopfschüttelnd meinte der Angeklagte: „Das ist ein hartes Urtheil, auf lebenslängliche Strafe war ich nicht gefaßt.“ Der Richter sagt: „Ich lasse Ihnen einen Monat Zeit, um den Trauschein zu präsentieren, geschicht dies bis dahin nicht, so werden wir eine andere Sühne anordnen.“ Ellen eilt auf ihren Geliebten zu und rief: „Jetzt gehörst Du für immer mein, das wird noch schöner sein.“

Getragen von der Günst des Publikums, beliebt als das angenehmste und wirkungsvollste Hausmittel, sind heute die in fast jeder Apotheke erhältlichen Apotheker H. Brandt's Schweizerpillen. Wer an Verstopfung, Magenbräuen, Blutaandrang, Kopfschmerzen u. dgl. leidet, sollte sich durch einen Versuch von der ausgezeichneten Wirkung überzeugen. Jede echte Schachtel (erhältlich Mk. 1 in den Apotheken) trägt als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Feld und den Namenszug H. Brandt's.

Marktwerte in Berlin am 2. Dezember 1885. nach Ermittlungen des königlichen Polizei-Präsidiums

Kur Wetzgen		pro 100 Kilogramm	1885	1884	1883
Weizen	Schwere	Sorte	16 60	16 40	15 20
	Mittel	Sorte	15 50	15 20	14 10
	Leichte	Sorte	14 50	14 10	13 80
Koggen	Schwere	Sorte	14 —	13 80	13 30
	Mittel	Sorte	13 50	13 30	12 90
	Leichte	Sorte	13 —	12 90	12 40
Gerste	Schwere	Sorte	17 50	17 40	14 30
	Mittel	Sorte	14 40	14 30	11 30
	Leichte	Sorte	11 30	11 20	16 20
Hafer	Schwere	Sorte	16 20	16 10	14 40
	Mittel	Sorte	14 40	14 20	12 60
	Leichte	Sorte	12 60	12 40	—
Stroh, Richtstroh pro 100 Kilogramm			—	—	—
Heu			—	—	—
Erbsen			36 —	29 —	—
Erbsen-Bohnen, weiße			42 —	24 —	—
Linsen			50 —	32 —	—
Kartoffeln			5 —	3 50	—
Rindfleisch, von der Keule			1 40	1 10	—
Wachfleisch			1 20	1 —	—
Schweinefleisch			1 40	1 —	—
Kalbfleisch			1 50	1 —	—
Lammfleisch			1 40	1 —	—
Butter pro 1 Kilogramm			2 80	2 —	—
Eier pro 60 Stück			4 20	3 40	—

Die Verlobung unserer Tochter **Helene** mit dem Schlichtermeister Herrn **Albert Schulze** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. Mariendorf, im Novbr. 1885. **W. Herold** und Frau. **Helene Herold** **Albert Schulze** Verlobte. Marienfelde. Berlin.

Heute Abend 8 Uhr starb nach schweren Leiden mein mir unvergesslicher Gatte und Vater der **Gastwirth August Tübbecke** im Alter von 83 Jahren; tiefgebeugt stehe ich mit meinen zwei unmündigen Kindern am Sarge des Entschlafenen und bitte um stille Theilnahme. Schmargendorf, den 1. Dezember 1885. **Ww. Pauline Tübbecke** geb. Balz. Die Beerdigung findet am Freitag, den 4. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, statt.

In der Strafsache gegen den Gärtner **Gustav Roberann** zu Coepenick Grünstraße 47 wegen Verleumdung hat 1) Das königliche Schöffengericht zu Coepenick am 3. September 1885 für Recht erkannt: Der Angeklagte ist der öffentlichen Verleumdung des Gensdarm Schmidt VII schuldig zu erachten und wird derselbe daher unter Ansetzung der Kosten zu 30 Mark event. 10 Tagen Gefängniß verurtheilt. Dem Verleumdigen wird die Verurtheilung zugesprochen, die Verurtheilung einmal im „Telegraphen-Kreisblatt“ binnen sechs Wochen nach Rechtskraft zu publizieren auf Kosten des Angeklagten. 2) Die II. Strafkammer des Königl. Landgerichts II. zu Berlin am 11. Novbr. 1885 daß die Verurtheilung des Angeklagten gegen das Urtheil des Königl. Schöffengerichts zu Coepenick vom 3. September 1885 zu verwerfen mit der Maßgabe, daß die erkannte Strafe auf zehn Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle zwei Tage Gefängniß, zu ermäßigen, dem Angeklagten auch die Kosten der Verurtheilung zur Last zu legen. Die Richtigkeit der Abschrift der Urtheilsformel wird beglaubigt und die Vollstreckbarkeit des Urtheils bescheinigt. **Coepenick**, den 25. November 1885. **Zaun**. Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung. Die Arbeiter der Arbeiter Kolonie **Gross-Beeren**, zu jeder Arbeit befähigt, kann ich zu mäßigen Bedingungen zur Verfügung stellen, und bin ich gern bereit, weitere Auskunft zu ertheilen. **Klein-Beeren** den 30. November 1885. **Berend**, Amts-Vorsteher und Vorsteher der Kreisstädtischen Arbeiter-Kolonie **Gross-Beeren**.

Große Auktion. Montag, den 7. Dezember cr., Vormittags von 9½ Uhr an, verkaufe öffentlich meistbietend wegen **Aufgabe der Landwirtschaft** durch Herrn Gerichtsvollzieher **Kliege** auf meinem **Gehöft zu Niederlehme:** vier 5 und 6jährige, starke Pferde, ein 2½ jähriges Fohlen, 4 Kühe, 4 Säue, 3 Frauen, 5 Puten, 1 lebende Hirschkuh, 1 starken Arbeitswagen, 1 leichten Arbeitswagen, 1 Hofwerk, 1 Drechselmaschine, 1 Ringelwalze, Kartoffel Kasten, Wagenleitern, Gejchirre, Pflüge Eggen und anderes Ackergeräth. **A. Oehlmann**, Niederlehme.

Große Pferde-Auktion. Am Sonnabend, den 5. Dezember cr., Vormittags von 10 Uhr ab, sollen im Auftrage der **Großen Berliner Pferde-Eisenbahn**, auf deren Bahnhofe, Kreuzbergstraße 16-18 **etwa 40 Pferde**, welche für ihren Dienst nicht mehr brauchbar sind, versteigert werden. — Die Versteigerung der Pferde kann vom 1. Dezember cr. ab auf dem Pferdebahnhofe in **Rigdorf**, Erlstraße 16/17, stattfinden. **Rudolph Rohde**, Gerichts-Vollzieher, Berlin, Neue Hochstraße 21.

Commisbrod ist jetzt wieder stets frisch zu haben, auch älteres, zurückgelegtes für Futterzwecke, bei **F. E. Liefeldt, Steglitz**, Schloßstraße Nr. 28. **Polisander- und Aufbaum-Pianos**, brillanter Ton, unter Garantie zu verkaufen **Berlin, Veteranenstr. 5, Hofl. b. Müller**. **Hafer** kauft jeden Bothen **Fritz Rehfeldt, Cello.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Sperenberg, Band III. — Blatt Nr. 140, auf den Namen des Mühlenmeisters Hermann Brenzel eingetragene, zu Sperenberg belegene Grundstück, auf welchem eine Dampf-Schneidmühle betrieben worden ist, am 14. Januar 1886,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,63 Mark Reinertrag und einer Fläche von 1,38,20 Hekt. zur Grundsteuer, mit 147 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 15. Januar 1886,

Vormittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Zossen, den 24. November 1885.

Königliches Amtsgericht.

R. Mackeldey,

Hoffschlächtermeister,

Berlin W., Potsdamerstraße 25, empfiehlt den auf Grund fortgesetzter Versuche von ihm nach eigener Methode zubereiteten

Lachsschinken,

als wohlschmeckend, nahrhaft und leicht verdaulich von hervorragenden Aerzten angelegentlich empfohlen wird, sowie sein

Casseler Rippensteck,

und als neue Spezialität seines Geschäftes die warm zu essenden, pikant schmeckenden

Kalb- und Rindfleisch Würstchen,

à Paar 20 Pfg., ferner beste

Breslauer Würstchen

und alle übrigen feinen Fleisch- und Würstwaren in allbekanntester Güte.

Lindenstr. 116,

Berlin,

Gute Belle-Alliance-Platz.

werden wegen Auflösung eines großen Bettfedern-Geschäfts nur kurze Zeit die ganzen Bestände von neuen, gut gereinigten Bettfedern, Schwannensehern u. Daunen, fertigen neuen Betten, Matratzen u. Bettstellen, Steppdecken, Stehhissen, Kinderbetten u. s. w. u. s. w. um schleunigst damit zu räumen, zu auffallend billigen festgesetzten Preisen gegen Baar verkauft. 9-12 Vorm. 2-7 Nachm.

Rechtsbureau

v. Tobias, Leipzigerstr. 92, Berlin, wird best. empfohl. — Gebühren nur 1/4 der Rechtsanwalts-Taxe. — Klagen, Testamente, Kontrakte, Eingaben, Briefe jeder Art und jurist. Rath in Civil- u. Strafprozessen, Polizei-, Steuer-, Gewerbe-, Alimenten-, Ehe- u. Erbschafts-Sachen. — Einziehung von Forderungen, ausgefall. Hypotheken ohne Kosten — Vertretung vor Gericht.

Hiermit zeige ich ergebenst an, dass ich Herrn

Herm. Thiele in Teltow

für Teltow und Umgegend den alleinigen Verkauf meiner

Lebkuchen

und Chocoladen

übertragen habe.

Heinrich Haerberlein, Nürnberg,

Königl. Hoflieferant.

Bezugnehmend auf obige Anzeige empfehle ich die, sowohl durch ihren vorzüglichen Geschmack wie durch ausserordentliche Billigkeit weit und breit bekannten Nürnberger Pfefferkuchen und Dessert-Chocoladen,

Prämiirt mit verschiedenen goldenen Medaillen

Hermann Thiele, Teltow.

Paul Samuel in Trebbin

empfiehlt sein bedeutendes Lager in:

Kleiderstoffen in den neuest. Dessins, **Damen Mäntel** mit und ohne Pelzerine.

Kinder-Garderobe für Knaben und Mädchen,

Herren Garderobe, wie Anzüge, Ueberzieher, Hosen etc.,

Tuche und **Buckskins** aus den grössten Fabriken

Fertige Wäsche für Männer Frauen und Kinder.

Posamentier- und Weisswaren in grosser Auswahl,

Tapissierewaren zu Weihnachtsarbeiten.

Bettfedern, sämmtlich gerissen, das Pfund von Mark 1,25 an.

Webgarne, roh 75 Pfg., gebleicht 85 Pfg. das Pfund.

Sämmtliche Waaren vsrkaufe bei strengster Realität zu den billigsten Preisen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Paul Samuel in Trebbin,

im früher Ebell'schen Hause.

D H Daniel Nachf.,

BERLIN, Spittelmarkt No. 8. 9. (an der Gertraudenbrücke)

empfiehlt

Winter-Paletots, Havelocks, Röder und Jaquettes von 10 Mk. an

ferner

Regenmäntel und Sammet-Paletots

in grösster Auswahl zu aussergewöhnlich billigen Preisen

BERLIN

Dampfzägemühle, Holz- u. Sandlung und Bau-Geschäft

von **Wagenknecht & Voigt,**

Coepenitz, Linden-Strasse 6,

empfehlen **Birken-Stangen** à 0,75 per Kubikfuß, **Dachlatten** à 40 bis 48 Mark per Schock, **stark trockene Eichen-Speichen** à 8,50 Mark per Schock, **Holzbohlen-Wohlen,**

sowie ferner Kiefern Bohlen, Bretter, Kautscholz, Salouziestäbe, Schenkerleisten, Thürbekleidungen etc. zu den billigsten Preisen.

Tapissiererie!

Neuheiten angefangener und fertiger Stickereien auf Canvas u. Stoff jeder Art, als

Schuh, Kissen, Stuhlborten, Jambrequins, Teppiche etc. (auch in Smyrna-Wolle).

Auswahl garnirter und ungarnter Holz-, Korb- und Lederwaren, sowie gezeichnete, angefangene und fertige Decken, Tischläufer etc. auf Java, Zeinen etc.

Ausverkauf zurückgesetzter Waaren.

Rudolf Hohensee, vormals J. H. Traue. Bestehend seit 1843.

Berlin S.W. Friedrich Straße 15, zwischen Zimmer- und Kochstraße.

Sonntags bis Abend geöffnet!

Abbruch Berlin, Spandauer Straße 11 und 13, Granhaus Straße 1-6.

Fußboden, Schaalbretter, Sparren, Balken bis 40' lang, 300,000 gute weiße Mauersteine, Anker, Klamotten und Brennholz sofort billigst zu verkaufen.

Lehner & Hempel.

Abbruch Berlin, des fiskalischen Speichers, Kleine Präsidentenstraße Nr. 7 Hof.

1,500,000 Mauersteine, 20,000 qm Schaalbretter, 50,000 qm 1/2 Fußboden, Sparren, Balken, 60' l., vollkantig, ohne Salz 40 csh. Thüren, 2 Jahrst., Winden, Latten etc., alles wie neu u. billig.

Molkerei-Verkauf.

Eine in feiner Stadtgegend gut rentirende Molkerei mit hoher Verwerthung der Milch ist zu verkaufen.

Hierauf Respektirende werden ersucht, Adressen unter **A. B. Postamt 57, Berlin, Bülowstr.** restantio einzufenden.

Safer,

gute Gerste und gutes Roggen-Flegelstroh wird gelauft.

Oscar Temor,

Berlin, Wilhelmstr. 3, am Belle-Alliance-Pl.

Gebr. Baumaterialien.

Eleg. Schanfenster, Haus-, Laden- u. Kugelhülsen, Kreuz-, Sechsfüllungs-, Glas- und Stahlthüren Saale, Doppel-, Jalousie- und einfache Fenster, Fensterladen, Glaswände, Fußboden, Schaalbretter, Dachlatten, Kreuzhölzer, Balken, eiserne und Holztreppen, Granit, Anker, eiserne und Kachelöfen, Eisenbahnschienen, Träger, Säulen und Dachpappe billig zu verkaufen.

Lehner & Hempel, Berlin, Andreasstr. 56.

Ein gutes Pferd,

ein- und zweispännig zu fahren, steht zum Verkauf. Zu erfragen Berlin Flottwellstraße Nr. 8, im Geschäftskeller.

Tempelhof

Meyer's Restaurant.

Donnerstag, den 3. Dezember 1885

findet das

1. Abonnements-Concert

statt, wozu freundlichst einladet

Meyer & Leben.

Krieger-Verein Marienfelde

feiert sein

Stiftungsfest

am Sonntag, den 6. Dezember cr.,

beim Kameraden Petsch.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Nächste General Versammlung findet am 14. Dezember cr. statt.

Die Gewinne

bei der am 26. d. M. stattgefundenen Verloosung für hiesige hilfsbedürftige arme Kinder zur Weihnachtsbescherung müssen bis zum 15. Dezember bei Frau Gutsbesitzerin **Berlinicke**, Dorststraße 26, in Empfang genommen werden, widrigenfalls dieselben dem Verein zufallen.

Der Vorstand des Frauen Vereins zu Tempelhof.

1000 Mark

sind auf eine sichere Stelle zu vergeben. Näheres zu erfragen bei **Schomburg, Zehlendorf.**

Als Hauschlächter

empfiehlt sich **A. Jens, Teltow.**

Krankenshalber ist mein gangbares Schnitt- u. Posamentierwaaren-Geschäft sofort zu

verkaufen.

Frau Boeksch, Kgs. Wasserhanfen.

Ein leichter Federwagen und ein Pferd mit Geschirr sind zu verkaufen **Cöpenitz, Amisfeld Nr. 5.**

Ein sehr gut erhaltenes Billard nebst Zubehör ist veränderungshalber billig zu verkaufen in **Nowawes, Lindenstr. 12.**

11 Schach gutes langes Rohr

suchen auf Zehrerlei Klein-Offenice bei Potsdam zum Verkauf.

Prima **Reiß- und Bettfedern.** **Hubert Berlin, Mäckernstr. 118.**

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren von **C. O. Jansen,** Tischlermeister, Nr. 96-97 Alte Jakobstr. Nr. 96-97, empfiehlt sein reichhaltiges Lager in gediegener Arbeit zu billigen Preisen. — Lager von Möbelstoffen.

Dom. Jühnsdorf bei Mahlow sucht zu Neujahr ein tüchtiges

Küchenmädchen

und ein Mädchen für den Kuhstall.

Ein zuverlässiger

Pferdeknecht

wird verlangt von **W. Schmidt,** Gemeinde Vorsteher in Groß Lichterfelde, Berlinerstraße Nr. 18.

Ein Lehrling,

Sohn ordentlicher Eltern, wird verlangt beim Bädermeister **G. Dzinrowitz,** Groß-Lichterfelde am Kadettenhaus.

Nur aus dem Gefühle der Dankbarkeit heraus finden wir uns veranlaßt,

Herrn Ad. Bohn

von hier öffentlich zu bezeugen, daß derselbe seit vielen Jahren unsere Viehbestände in Krankheitsfällen, selbst in sehr schweren, mit bestem Erfolge behandelt hat. Wir haben stets gefunden, daß Herr Bohn neben einer eingehenden theoretischen Kenntniß, die er sich unter der Leitung seines allgemein als tüchtig anerkannten Vaters erworben hat, auch eine bedeutende praktische Erfahrung besitzt, so daß wir auch fernerhin mit volstem Vertrauen vorkommenden Falls bei ihm Rath und Hülfe suchen werden.

Mehrere Ackerbürger Teltows.

Die Belobigung, die ich gegen den Sattlermeister **Zimmermann** in Blankenfelde ausgesprochen haben soll, nehme ich hiermit zurück und erkläre denselben als einen Ehrenmann. **F. Breitag.**